



> Für die Arbeit

Der Künstler Karl Geiser zeigt uns hier eine Situation aus dem Alltag: Eine Frau mit Tasche und Mädchen an der Hand steht breitbeinig hinter zwei Männern. Dass es Arbeiter sind, sieht man an den Mützen. Solche trugen Fabrikarbeiter in den 1950er Jahren häufig. Die Frau kümmert sich vermutlich um das Kind und den Einkauf. Mit dieser altmodischen Vorstellung davon, was Frauen und was Männer tun, sind einige nicht einverstanden. Als 1991 viele Frauen streikten, deckten sie die Männerfiguren aus Protest mit Tüchern zu.

Mit einem Denkmal will man an eine Person erinnern, die man bewundert. Selbst wenn sie schon lange gestorben ist, soll man noch an sie denken. Denkmäler gibt es aber nicht nur für berühmte Männer und Frauen. Manchmal wird ein Denkmal auch für eine Menschengruppe, ein Ereignis oder sogar eine Idee aufgestellt. Das *Denkmal der Arbeit* auf dem Helvetiaplatz ist ein solches Monument. Es soll als «Idee von der Arbeit» die ganz gewöhnlichen Leute, die hart arbeiten, also alle unbekannteren Arbeiter ehren.

Es dauerte 25 Jahre bis das Kunstwerk aufgestellt werden konnte. Von der Landesausstellung hatte die Stadt noch Geld übrig und wollte damit ein Denkmal für das Quartier Aussersihl spenden. Hier wohnten und schafften damals viele Arbeiter mit ihren Familien. Doch welcher Künstler sollte ein solches Werk machen? Wie sollte es aussehen? 1941, mitten im Zweiten Weltkrieg, veranstaltete die Stadt einen Wettbewerb. Die Jury war aber nicht zufrieden mit den Vorschlägen der Künstler. Erst 1952 gewann der bekannte Schweizer Karl Geiser mit seiner Idee. Fünf Jahre später war das Kunstwerk aber noch immer nicht fertig und der Künstler inzwischen gestorben. Also nahm man einfach das noch unfertige Gipsmodell aus seinem Atelier und liess es in Bronze giesen. Wenn man genau hinsieht, erkennt man, dass

die Figuren eine raue Oberfläche haben. Ob der Künstler wohl damit zufrieden gewesen wäre?

Das Denkmal wurde am 1. Mai 1964, am Tag der Arbeit, eingeweiht. Dass es auf dem Helvetiaplatz steht, ist kein Zufall. Hier ist das Zentrum des ehemaligen Arbeiterquartiers. Den Gewerkschaften, das sind Organisationen der Arbeiter, gefiel das Denkmal nicht. Sie wollten lieber eine heldenhafte Arbeiterfigur, wie in der kommunistischen Sowjetunion. Ein anderer Künstler machte deshalb einen riesigen Muskelprotz. Dieses Kunstwerk schenkten die Gewerkschaften dann der Stadt. Es wurde aber nicht auf dem Helvetiaplatz, sondern auf dem Werdplatz aufgestellt. Die beiden Denkmäler für die Arbeit gehören zu den jüngsten Denkmälern der Stadt Zürich.

Text: Chonja Lee



Foto: Claudia Schmid

>> Kunst

Karl Geiser (1898–1957), *Denkmal der Arbeit*, 1952–1957, Bronze, 2,73 x 2,61 x 1,35 m, Helvetiaplatz, öffentlich eingeweiht am 1. Mai 1964.

>> Verweis

Werner F. Kunz (1896–1981), *Grosser Prometheus*, 1955–1956, Bronze, 4,3 m, Werdplatz.

